

mit der sowjetisch besetzten Zone arbeiten, daß all das Fortschrittliche der sowjetisch besetzten Zone sehr rasch in Berlin nachgeholt werden kann.

Betrachten wir kurz die Ergebnisse des Halbjahrplanes in Berlin, so können wir zweierlei feststellen. Im 3. Quartal des vorigen Jahres haben wir gerade auf Grund der Zerrüttung der Berliner Verhältnisse die Tatsache zu verzeichnen, daß die Produktivität nicht aufwärts, sondern eher leicht zurückgegangen ist. Erst im 4. Quartal haben wir — ich möchte sagen durch die Entwicklung eines Ansatzes zur Aktivistenbewegung, auch einen gewissen Aufschwung erlebt. Wir können auch mit einem gewissen Stolz sagen: dadurch, daß die Partei in der Zeit, als der neue Magistrat noch nicht existierte, mit Hilfe der Deutschen Wirtschaftskommission vorübergehende Organe schuf, waren wir in der Lage, im gleichen Verhältnis unseren Verpflichtungen an die sowjetisch besetzte Zone nachzukommen, wie das bei all den anderen Ländern der Zone der Fall war. Ich betone: das war im 4. Quartal, während, worauf Genosse Ulbricht mit Recht hinwies, es eine Zeit gab, in der Berlin nur 18 Prozent seiner eigentlichen Verpflichtungen planmäßig erfüllen konnte.

Es gibt noch einige weitere Ansätze, die geeignet sind, das Verhältnis zwischen Zone und Berlin enger zu gestalten. So hat vor wenigen Tagen sich die Max-Hütte Unterwellenborn an den Landesvorstand Berlin gewandt mit der Bitte, ihr bei einigen Berliner Betrieben zu helfen, die mit ihrer Produktion im Rückstand waren. Bei unseren Betriebsgruppen, insbesondere im Betrieb Siemens-Plania und in der AT-Treptow, gelang es uns, das Gewünschte in wenigen Tagen herzustellen, so daß wir die Max-Hütte unterstützen konnten. (Beifall.) Es ist für uns symbolisch, daß es sich hier gerade um zwei SAG-Betriebe handelt, und gerade in Berlin spielt dies eine große Rolle, daß unsere Betriebsgruppen in den SAGs an der Spitze der Durchführung der Aufgaben für die deutsche Wirtschaft stehen.

Zweifellos war das erst ein bescheidener Anfang und steht noch in keinem Verhältnis zu dem, was wir in Berlin leisten mußten. Wenn aber beispielsweise gestern anlässlich der Durchführung einer Gewerkschaftssitzung in dem Betriebe Admos, der der metallurgischen Industrie angehört, eine Aktivistenschicht durchgeführt wurde, die als Ergebnis hatte, daß 50 Prozent mehr als sonst geleistet wurden, so sind das doch Ansätze, die wir weiter pflegen und verallgemeinern sollten.